

Nachrufe

Nikolaus Henkel

Nachruf auf Rudolf Schützeichel

20. Mai 1927 – 5. März 2016

Am 5. März 2016 ist in Münster, seinem letzten Wirkungsort, der Germanist und Sprachwissenschaftler Rudolf Schützeichel im Alter von 88 Jahren verstorben, Ordentliches Mitglied unserer Akademie seit 1973. Er stammte aus dem heute nach Neustadt eingemeindeten Rahms (Kreis Neuwied) im nördlichen Rheinland-Pfalz, wo er am 20. Mai 1927 geboren wurde. An der Universität Mainz studierte er Deutsche Philologie, Geschichte und Philosophie. Hier wurde er 1954 promoviert mit einer Untersuchung zu Sprachbewegungen im Koblenzer Raum in althochdeutscher und mittelhochdeutscher Zeit; sie ist in erweiterter Form 1960 im Druck erschienen unter dem Titel „Mundart, Urkundensprache und Schriftsprache. Studien zur Sprachgeschichte am Mittelrhein“ (2., stark erweiterte Aufl. 1974). Diese Dissertation steckt ein Forschungsgebiet ab, das Schützeichel auch in späteren Arbeiten immer wieder aufgegriffen hat: die Sprachgeschichte des frühen Deutsch vom 8. Bis 12. Jahrhundert, insbesondere im Rheinland. Die Habilitation für das Fach Germanische Philologie erfolgte 1960 an der Universität zu Köln. Die Habilitationsschrift unter dem Titel „Die Grundlagen des westlichen Mitteldeutschen. Studien zur historischen Sprachgeographie“ erschien bereits 1961 in den „Hermaea“, Bd. 10 (2. Aufl. 1976). Der erste Ruf erfolgte 1963 nach Groningen, doch schon im Folgejahr nahm Schützeichel einen Ruf auf einen Lehrstuhl an der Universität Bonn an, wo Karl Stackmann den Lehrstuhl für Deutsche Philologie innehatte. Im Jahr 1969 wechselte Schützeichel auf den Lehrstuhl des früh verstorbenen William Foerste nach Münster und lebte und wirkte dort über seine Emeritierung im Jahr 1992 hinaus; hier ist er auch gestorben. Von den über dreißig jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, deren Promotionen Herr Schützeichel gefördert hat, sind neun bis zur Professur gelangt, haben fachlich jedoch schon früh eigene Wege beschritten.

Das wissenschaftliche Werk von Rudolf Schützeichel galt der Historischen Sprachwissenschaft, und hier vorrangig der frühen Periode des 8.–12. Jahrhunderts, dem Althochdeutschen und Altsächsischen, sowie der Historischen Dialektologie. Dem weiteren Arbeitsfeld der Historischen Linguistik widmete sich das von Schützeichel 1976 mitbegründete, fächerübergreifend ausgerichtete Periodikum „Sprachwissenschaft“. Die Sprachregion des Mittelrheins in ihrer Frühgeschichte, Gegenstand der Dissertation, wurde auch in weiteren Publikationen vorgestellt. Schließlich galt ein besonderes Interesse der Onomastik, deren Periodikum, die neue Folge der „Beiträge zur Namenforschung“, er 1966 begründet und in dem er zahlreiche Tagungsbände zu diesem Themenbereich publiziert hat.

Noch auf Vorarbeiten aus den Kölner Jahren ging das Projekt eines Althochdeutschen Wörterbuchs der literarischen Denkmäler des 9.–11. Jahrhunderts zu-

rück. Dessen erste Auflage, angelegt als Bedeutungswörterbuch, erschien 1969, die siebte im Jahr 2012. Der weitaus größere Teil des Wortmaterials der frühen deutschen Sprache ist freilich nicht in den hier erfassten literarischen Texten überliefert, sondern in Form volkssprachlicher Glossierungen lateinischer Texte. Insofern war es naheliegend, dem Wörterbuch der literarischen Denkmäler auch eines zum Glossenwortschatz folgen zu lassen. Dessen Erarbeitung an der Universität Münster war zunächst von der Deutschen Forschungs-gemeinschaft gefördert worden. Mit der Einrichtung des Akademienprogramms 1978/79 ist das Vorhaben in dessen Förderung aufgenommen und seit 1980 über 25 Jahre unter der Federführung der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen mit einer Arbeitsstelle in Münster bis 2004 finanziert worden. Die Ergebnisse dieses Vorhabens erschienen noch im gleichen Jahr unter dem Titel: „Althochdeutscher und Altsächsischer Glossenwortschatz“ in 12 Bänden (Tübingen 2004). Eine projektbegleitende Begutachtung war bei Begründung des Akademien-programms anfangs nicht vorgesehen, doch hat unsere Akademie ab 1983 einen hochkarätig besetzten Begleitenden Ausschuss eingesetzt. Dessen methodische und grundsätzliche Einwände sind, obwohl mehrfach vorgetragen, an der Person des Projektleiters gescheitert und unbeachtet geblieben. Sie haben bis heute ihre Gültigkeit behalten, wie die substantiellen Rezensionen nach Erscheinen des Werks durchgängig zeigen.

Zu nennen sind die Ehrungen, die Rudolf Schützeichel als Wissenschaftler erfuhr: für sein Wirken in den Niederlanden und seine Verdienste um die Niederländische Philologie wurde er 1971 zum Offizier des niederländischen Ordens von Oranje-Nassau ernannt. Im Jahr 1973 wurde er auf Vorschlag von Karl Stackmann, seinem früheren Bonner Kollegen, als Ordentliches Mitglied in unsere Akademie zugewählt. Für seine während der deutschen Teilung erfolgte Förderung des großen Althochdeutschen Wörterbuchs, herausgegeben in Auftrag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, wurde ihm 1992, an seinem 65. Geburtstag und im Jahr seiner Emeritierung, die Würde eines Doctor honoris causa der Leipziger Fakultät für Kultur-, Sprach- und Erziehungswissenschaften verliehen.